

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

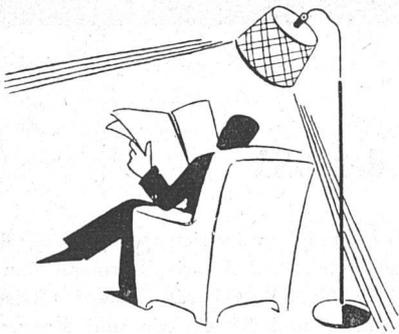
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

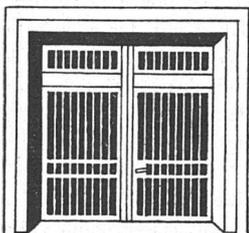
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



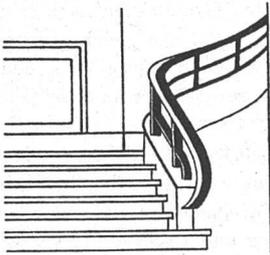
Armaturen für sämtliche Lichtquellen, von der Glühlampe bis zur neuesten Leuchtstoff-Röhre.



Neuzeitliche Heimbeleuchtung: Pendel-, Zuglampen, Decken- und Wandlampen, Leuchter, Ampeln, Ständerlampen.



Metallbau in Eisen, Bronze, sämtlichen Aluminium-Legierungen. Wir interessieren uns auch für neuartige und schwierige Aufgaben. Verlangen Sie bitte unsere Referenzen.



BELMAG

ZÜRICH

BUBENBERGSTRASSE TELEPHON 57620

Zürcher Kunstchronik

Die Kunsthaus-Sammlung

Da die stark angewachsenen Sammlungen der Zürcher Kunstgesellschaft niemals in einer alle Gebiete berücksichtigenden grösseren Auswahl gleichzeitig gezeigt werden können, hat die Leitung des Kunsthauses jedesmal, wenn nach einer grossen Ausstellung die Sammlungssäle neu eingerichtet werden mussten, eine neue, nach bestimmten Gesichtspunkten angeordnete Auslese aus den Beständen vorgenommen. Nun wird dieser Grundsatz einmal planmässig im grossen verwirklicht, indem in einem Zyklus von drei aufeinanderfolgenden Ausstellungen eine repräsentative Auswahl aus dem Gesamtbestand der Gemälde und Skulpturen vorgeführt wird. Diese neuartigen «Sammlungs-Ausstellungen» dokumentieren einerseits den gewaltigen Zuwachs, den die Zürcher Kunstsammlungen in den drei Jahrzehnten seit dem Bezug des Kunsthauses (1910) durch Ankäufe, Schenkungen und Deposita erfahren hat und der im Anhang zum Jahresbericht 1940 sehr exakt und übersichtlich registriert wird. Andererseits sollen die drei Ausstellungen eine Art Vorschau für die geplante Museums-Erweiterung bilden und die Grundlagen für einen neuen Sammlungskatalog liefern. — Die während dieses Sommers sichtbare Ausstellung «Sammlung I» umfasst die Hauptbestände der Schweizer Malerei und Plastik seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie erhält einen besonders anziehenden Leitgedanken dadurch, dass Werke älterer und neuerer Zeit und solche von lebenden Künstlern ein zusammenhängendes Ganzes bilden, dessen Chronologie nicht im Historischen stecken bleibt. Auch ergeben sich neue Gruppierungen, Akzente und Raumwirkungen, die besonders den allbekanntesten Museumsstücken eine frische Eindringlichkeit geben.

Ausstellung der «Allianz»

Die Frühsommer-Ausstellung des Kunsthauses wird bestritten von der «Allianz, Vereinigung moderner Schweizer Künstler». Dem Kennwort «Allianz» kommt eine Art kunstpolitische Bedeutung zu, die nicht ohne Pikanterie ist. Denn es handelt sich, wie der Präsident der Vereinigung, Leo Leuppi, in seiner Eröffnungsansprache deutlich zu verstehen gab, um das Zweckbündnis der Vertreter der abstrakten Malerei und Plastik (die für diese Kunstübung allerdings die Bezeichnung «konkret» vorschlugen) und der Surrealisten. Diese beiden Richtungen betonen keineswegs gemeinsame Züge, sondern sie fühlen sich einander nur durch die Ablehnung der gegenständlichen Darstellungsweise, die sie «herkömmliche Kunst» nennen, verwandt. Max Bill, der an dieser Stelle später eine eingehendere Würdigung der ungefähr 175 Arbeiten von 38 Künstlern umfassenden Ausstellung veröffentlicht wird, hat einen sehr gut verwendbaren Katalog ausgearbeitet, der von jedem Aussteller eine Arbeit reproduziert. In einer sachlich gehaltenen, jeden Künstler knapp charakterisierenden Einführung stellt Bill fest, dass sich seit der Ausstellung «Zeitprobleme in der Schweizer Malerei und Plastik», die das Kunsthaus 1936 zeigte, in den Reihen der in der «Allianz» seither zusammengefassten Schweizer Maler und Plastiker vieles klärte, dass Unentschiedenes bestimmter wurde und die Geltung und Stärke der einzelnen Gruppen sich wandelte. Man mag den Wert und die heutige Berechtigung dieser Richtungen beurteilen, wie man will, jedenfalls ist es bemerkenswert, dass die Schweiz auch in dieser Hinsicht ein einzigartiges Land der Freiheit ist, in welchem unangefochten und mit dem Anspruch auf ernsthafte Würdigung alle künstlerischen Aeusserungsformen sich entfalten dürfen.